
Ein verlornes Schaf

«Was dünket euch? Wenn irgend ein Mensch hundert Schafe hätte, und eins unter denselben sich verirrt: läßt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, geht hin und sucht das verirrt? Und so sich's begibt, daß er es findet, wahrlich, ich sage euch, er freut sich darüber mehr, denn über die neunundneunzig, die nicht verirrt sind» (Matthäus 18,12-13).

Diese Stelle kommt vor in dem Gespräch unsres Heilandes gegen das Verachten eines der Kleinen, die an Ihn glauben. Er kündigt ein schreckliches Gericht für diejenigen an, welche in ihrer Verachtung der Kleinen ihnen Ursache zum Straucheln geben, und Er verbietet jene Verachtung durch verschiedene starke Gründe, auf welche wir jetzt nicht eingehen können. Es herrscht eine Neigung in der gegenwärtigen Zeit, gering zu denken von der Bekehrung der einzelnen, und auf das Werk des Heiligen Geistes auf jede einzelne Person zu blicken, als viel zu langsam für dieses fortgeschrittene Jahrhundert. Wir hören großartige Theorien von einer Theokratie, die der Heiligen Schrift unbekannt sind; eine halbpolitische Herrschaft des Herrn über Massen, worin die einzelnen unbekehrt bleiben. Wir hören hohe Worte über die Erhebung der Völker um den Fortschritt der Menschheit; aber diese hohen Ideen erzeugen keine Taten, noch haben sie irgend eine moralische Kraft. Unsre gebildeten Lehrer, müde der langsamen Arbeit, einzelne Seelen zum Licht zu bringen, streben danach, es im Großen zu tun durch ein viel schnelleres Verfahren als die persönliche Errettung. Sie sind ermüdet von den Einheiten; ihr großer Geist beschäftigt sich mit «der Gesamtheit der Masse». Ich bin so kühn, zu behaupten, daß wir, wenn wir je die Bekehrung der einzelnen verachten, in eine ungesunde Strömung hineingeraten und zuletzt am Felsen der Heuchelei Schiffbruch erleiden werden. Selbst in jenen herrlichen Tagen, wenn das Evangelium einen freien Lauf haben und sehr schnell laufen und am meisten verherrlicht werden wird, wird sein Fortschritt doch nach der früheren Weise sein: Buße, Bekehrung, Heiligung des einzelnen, von denen jeder einzelne glauben und getauft werden muß nach dem Worte des Herrn.

Ich möchte nicht, daß in irgend jemand von euch das geringste Maß einer Verachtung des einen verlorren Schafes sei, wegen der klugen und philosophischen Methode, welche jetzt so laut gepriesen wird. Ich möchte nicht, daß ihr das Gold des Christentums der einzelnen gegen das falsche Metall des christlichen Sozialismus umwechselt. Wenn die Irrenden in großer Zahl hereingebracht werden sollen, um das ich bete, muß es jedoch dadurch geschehen, daß einer nach dem andren kommt. Eine Volkswiedergeburt ohne eine persönliche Bekehrung zu versuchen, ist ein Traum. Ebensowohl könnte man ein Haus bauen ohne einzelne Steine. Bei dem eitlen Versuch, im großen zu arbeiten, werden wir die praktischen Erfolge vermissen, welche der Arbeit im kleinen gefolgt wären. Laßt uns zu dem Gedanken kommen, daß wir nicht besser tun können, als dem Beispiel unsres Herrn Jesu zu folgen, wie Er es uns im Texte befiehlt, und das eine Schaf suchen, welches verloren gegangen ist.

Unser Text warnt uns davor, jemand zu verachten, auch nicht wegen des bösen Charakters. Die erste Versuchung ist, jemand zu verachten, weil er nur einer ist; das nächste ist, jemand zu verachten, weil dieser nur klein ist, und die folgende, vielleicht die gefährlichste Form der Versuchung ist, jemand zu verachten, weil er verloren gegangen ist. Der einzelne ist nicht auf dem rechten Pfad, gehorcht dem Gesetz nicht, noch macht er der Gemeinde Ehre, sondern tut vieles, was die Geistlichgesinnten ärgert und die Heiligen betrübt; aber wir dürfen ihn deshalb noch nicht

verachten. Lest den elften Vers: «Denn des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist.» Im Grundtext ist ein sehr starker Ausdruck für «verloren» gebraucht; wir könnten übersetzen: «zerstört, verderbt». Es heißt nicht: «was nicht existiert», wie ihr klar sehen könnt, sondern was zerstört, verderbt ist, sowohl für den Nutzen des Hirten, wie für das eigne Glück und für die Erfüllung der Bestimmung, wozu es geschaffen ist. Wenn einige so durch und durch von der Sünde verderbt sind, daß ihr Dasein ein größeres Übel ist, als ihre Vernichtung sein würde; wenn sie jetzt tot in Übertretung und Sünden und selbst anstößig im Charakter sind, sollen wir sie doch nicht *verachten*. Des Menschen Sohn hat sie nicht verachtet, denn «Er ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist.» Manche Seele, die so verderbt war, daß sie für sich selbst, für Gott, für sein Werk, für jede Hoffnung und Heiligkeit verloren war, hat der Herr Jesus durch die Macht seiner Gnade errettet. Er schätzt jeden einzelnen, dieses ist die Lektion, die ich euch diesen Morgen mit ganzer Kraft lehren möchte. Möge der Heilige Geist es euch lehren!

Beim Nachdenken über die Worte unsres Herrn, die wir vor uns haben, bitte ich euch, zu beachten: Erstens, *daß der Herr Jesus hier ein besonderes Interesse an einer verlornten Seele zeigt*; zweitens *besondere Anstrengungen macht, diese eine verlornte Seele zu erretten*, und drittens *besondere Freude zeigt, wenn diese eine verlornte Seele errettet wird*. Wenn wir über dieses nachgedacht haben, werden wir viertens sehen, daß *Er uns hier ein sehr deutliches Beispiel gibt und uns lehrt, für jede Seele, die durch die Sünde verderbt ist, zu sorgen*.

I.

Zuerst denn zeigt uns unser Erlöser in den vorliegenden Worten **ein besonderes Interesse an einer verlornten Seele**.

Beachte zum Anfang, daß unser Herr um dieser verlornten Seele willen *einen besonderen Charakter annimmt*. Der elfte Vers gibt es: «Des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist.» Er wurde ursprünglich nicht genannt «des Menschen Sohn», sondern «der Sohn Gottes». Vor der Welt war Er im Schoße des Vaters und «hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich sein». Aber um die Menschen zu erlösen, wurde der Sohn des Höchsten ein Menschensohn. Er wurde geboren von der Jungfrau, und durch seine Geburt erbte Er die Schwächen unsrer Natur und trug die Leiden, die solche Schwächen mit sich bringen. Dann nahm Er auch unsre Sünden auf sich und ihre Strafen und starb deshalb am Kreuz. Er war in allen Dingen seinen Brüdern gleich. Er konnte nicht der Hirte der Menschen sein, ohne ihnen gleich zu werden, und darum «ward das Wort Fleisch». Seht das erstaunliche Wunder der Fleischwerdung! Nichts kann dieses Wunder übertreffen – Immanuel, Gott mit uns! «Er ward gleich wie ein Mensch und ward gehorsam bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuz.» O Verlorner, der du deinen Zustand erkennst, fasse heute ein Herz, wenn du den Namen Jesu hörst. Er ist Gott, aber Er ist auch Mensch, und als Gottmensch erlöst Er sein Volk von ihren Sünden.

Weiter, um zu zeigen, wie Jesus den Wert einer verlornten Seele schätzt, kommt Er sehr wunder-voll herab. «Des Menschen Sohn ist gekommen.» Er war immer bekannt als der Kommende, aber zur Rettung der Verlornten ist Er wirklich gekommen. Für das Gericht ist Er noch der Kommende, aber für die Errettung, der wir uns freuen, ist Er schon gekommen. Indem Er die Gemeinschaft der Vollkommenen verlassen hat, ist Er hier der Freund der Zöllner und Sünder geworden. Statt der Herr der Engel zu sein, hat Er sich herabgelassen, hier auf Erden Schmach, Verfolgung und selbst den Tod zu erdulden. Ja, Er ist gekommen, und nicht umsonst. Diejenigen, welche den kommenden Erlöser predigten, hatten eine so freudige Botschaft zu überbringen, daß ihre Füße lieblich auf den Bergen waren und ihre Stimme wie himmlische Musik, aber was uns anbetrifft, da wir Den zu predigen haben, der gekommen ist und durch sein Kommen sein Werk, das Er

unternommen hat, beendet hat, wahrlich, unsre Botschaft ist die köstlichste Botschaft. Unser Herr Jesus hat das versöhnende Opfer gebracht und die rechtfertigende Gerechtigkeit vollbracht, wodurch verlorne Menschen errettet werden. Glücklich ist der Prediger einer solchen Botschaft, und selig sind die Ohren, die sie hören! Der gute Hirte hat alles, was für die Herde, die der Vater Ihm gegeben hat, nötig war, vollendet. Geliebte, laßt uns Mut fassen! Verloren, wie wir sind, ist Jesus gekommen, uns zu erretten. Er ist an den Ort unsres Elends und Wehes gekommen. Sein Kommen und Suchen wird nicht umsonst sein. Brüder, wie hoch sollten wir den Wert einer Seele schätzen, wenn Jesus um ihretwillen ein Mensch geworden und in diese sündige Welt und unter unser schuldiges Geschlecht gekommen ist, damit Er die Seligkeit der Verlorenen erwirken könne!

Beachtet, daß Er dieses tut für diejenigen, die noch verloren sind. Ich habe gefunden, daß es nach dem Grundtext heißt: «Er sucht, was irre geht.» Der Hirte sucht, während das Schaf irrt; er sucht es, weil es umherirrt und des Suchens bedarf. Viele von des Herrn Erlösten gehen noch jetzt in der Irre, und noch jetzt sucht der Hirte sie. Der Heiland sucht diejenigen, welche jetzt noch sündigen. Daß Er eine Liebe zu denen hat, die ihre Sünden bereuen, kann ich verstehen, aber daß Er sich um die kümmert, die eigenwillig in der Irre sind, ist noch viel gnädiger. Jesus sucht diejenigen, die Ihm den Rücken gekehrt haben, die immer weiter von der Herde weggehen. Hier ist die freie, vollständige, seligmachende Gnade. So ist es in der Tat. Obgleich du dich gegen den Herrn verhärtetest, obgleich du dich weigerst, auf seine Ermahnungen zu hören und umzukehren, so blickt doch sein Liebesauge auf dich, wenn du sein Erlöster bist. Auf allen deinen eigenwilligen Wegen folgt Er dir. Er sieht dich, Er sucht dich. O, daß du dich Ihm ergeben und erfahren möchtest, daß Er dich errettet. O ihr, die ihr jetzt in der Herde seid, denkt an die Liebe Christi gegen euch, als ihr noch außerhalb der Herde waret, als ihr keinen Wunsch hattet, zurückzukehren, als ihr, da ihr merktet, daß Er euch folgte, nur desto schneller liefet, seiner allmächtigen Liebe zu entfliehen! Trotz all meiner Empörungen und all meiner bösen Übertretungen liebt Er mich doch mit seinem Herzen und verfolgt mich mit seinen Worten. O, wie sollten wir die Sünder lieben, da Jesus uns liebt und für uns starb, da wir noch Sünder waren! Wir müssen um die Trunkenbolde besorgt sein, während sie das Glas noch kreisen lassen; um die Flucher, wenn sie noch fluchen; um die Ruchlosen, während wir trauern, daß sie unsre Straßen in der Mitternacht beflecken. Wir müssen nicht warten, bis wir etwas Besseres an ihnen sehen, sondern ein inniges Interesse für sie fühlen, wie sie sind – irrend und verloren. Wenn das Schaf von den Dornen der wüsten Örter zerrissen und krank ist, und durch Hunger und lange Wanderung verschmachten will, müssen wir seine Rettung suchen, obwohl wir in dem Schafe keinen Wunsch sehen, sich des Hirten Pflege und Befehl zu unterwerfen. So war des Heilands Liebe gegen uns, und so sollte unsre Liebe gegen die Verlorenen sein.

Der Hirte hat ein besonderes Interesse für die Verlorenen, nicht nur, wenn sie in der Irre sind, sondern auch, wenn sie schon sehr weit sich entfernt haben. Beachtet sorgfältig die Worte: «Und so sich's begibt, daß er es findet.» Das «so» hat seine eigne Geschichte. Das Schaf war so sehr verloren, daß es nicht wahrscheinlich war, es zu finden. Es war so tief in ein enges Dickicht geraten oder in eine so wilde Gegend geirrt, daß kaum noch Hoffnung war, daß es je entdeckt und zurückgebracht werden würde. Wir finden nicht oft ein «wenn» oder «so», wenn vom Werke Christi gesprochen wird, aber hier ist eins. «Und so sich's begibt, daß Er es findet.» Dieses zeigt keine Schwäche beim Hirten, sondern die verzweifelte Gefahr des Schafes. Ich habe oft von denen, welche kommen, um Christum zu bekennen und seine Liebe gegen sie anzuerkennen, sagen hören, daß sie über das Wunder erstaunt seien, daß sie vor andren so etwas tun würden. Wenn wir an des Herrn Tisch sitzen, ist das Fest sehr wunderbar, aber das größte Wunder ist der Gast, wenn ich da bin. Wie demütig singt jeder von uns:

*«Er hat auch mich, auch mich geliebt,
Und gab sich selbst für mich.
Er hat ein Blut, das Leben giebt,
Von diesem lebe ich.»*

Aber es ist so. Der gute Hirte sucht heute viele, deren Errettung höchst unwahrscheinlich, wenn nicht gänzlich unmöglich scheint. Hierin zeigt sich Liebe, daß Er nach denen geht, deren Finden keineswegs eine Gewißheit ist, noch selbst eine Wahrscheinlichkeit! Sehr unwahrscheinlich, ja, fast unmöglich ist die Ausführung der Aufgabe, die Er unternimmt! Ja, an solchen hat Er ein tiefes Interesse.

Noch mehr, diejenigen, gegen welche unser Herr diese Gedanken der Liebe hat, haben oft so gesündigt, daß sie sich in Todesgefahr gebracht haben. «Denn des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist.» Seligmachen schließt Verlust, Gefahr, ja, das Verderben in einem gewissen Maße ein. Spielen nicht jetzt einige mit dem Feuer der Hölle? Denn was ist das höllische Feuer anders, als die Sünde in ihrer Natur und ihren Wirkungen? Die Menschen sind gleichgültig am Rande des Wehes. «Zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten.» Mit scharfen Werkzeugen zu spielen ist nichts im Vergleich mit der Gefahr, mit deinen Lüsten zu spielen. Viele tun dies. Aber Jesus sucht sie in ihrer Gefahr. Seht ihr nicht jene Schafe sorglos weiden in der Nähe der Wolfshöhle? Bald wird das Ungeheuer sie verschlingen. Sie sind weit von der Heimat, von der Krippe, von der Ruhe und von der Sicherheit. Sie haben keinen Wunsch, zurückzukehren, sondern sind entschlossen, noch weiter von der Herde zu streifen. Der Herr Jesus sucht solche verzweifelt Betrogene. Bis ihr durch das eiserne Tor geht, wird das Evangelium euch einladen, zurück zu kehren. Wenn du nur noch einen Zoll von der Hölle entfernt bist, wird die Liebe dich begleiten und die Gnade dir folgen. So lange das Lamm noch lebt, ist unser glorreicher David imstande, es dem Rachen des Löwen und den Klauen des Bären zu entreißen. Wenn eine Seele wie Jona in die Tiefe gefahren ist und gänzlich außer dem Bereiche der Menschen liegt, so kann die Stimme Jesu sie aus dem tiefsten Abgrund bringen. Ruhm sei dem Namen des allmächtigen Heilandes; Er kann selig machen immerdar. Seine Macht, zu erretten, ist eine solche, daß niemand zu schlecht für seine Errettung ist.

Wenn wir recht über das vorliegende Gleichnis nachdenken, werden wir sehen, daß der Hirte ein besonderes Interesse an diesen verirrtten Schafen hat, weil sie seine eignen sind. Dieser Mann suchte keine wilden Tiere, noch anderer Leute Schafe, sondern er besaß hundert Schafe, und als er sie zählte, fehlte eins. Der Mietling, dem die Schafe nicht eigen sind, würde gesagt haben: «Wir haben noch beinahe hundert; wir brauchen uns nicht zu betrüben über ein einziges.» Aber diese hundert Schafe gehörten dem Hirten selbst; sie waren sein Eigentum durch Wahl, durch Erbschaft, durch göttliche Gabe, durch glorreiche Eroberung und durch kostbaren Kauf, und Er konnte nicht neunundneunzig für hundert nehmen. «Keins von ihnen ist verloren», sagt Er. «Die Du mir gegeben hast, die habe ich bewahrt, und ist keiner von ihnen verloren, ohne das verlorne Kind, daß die Schrift erfüllt würde.» Jesus konnte es nicht ertragen, einen Verlust von der Herde zu berichten, die Ihm vom Vater übergeben war. Neunundneunzig sind nicht hundert, und der Heiland wird es nicht so ansehen, denn Er weiß es wohl, «daß es nicht der Wille des himmlischen Vaters ist, daß jemand von diesen Kleinen verloren werde». Liebe Freunde, da Jesus ein solches Interesse selbst an *einer* verirrtten Seele hat, so müßt ihr es nicht als etwas Geringes ansehen, wenn ihr berufen werdet, für eine einzige Seele zu sorgen. Denkt nicht, daß eine Versammlung von vierzig oder fünfzig zu klein sei, um eure besten Kräfte anzuwenden. Sollte eure Klasse, ihr Lehrer, durch irgend welche Umstände sehr klein werden, so gebt sie darum nicht auf. Nein, nein! Schätzt eine Seele höher als die ganze Welt. Die vollständige Zahl der Erlösten ist bis jetzt noch nicht ganz zusammengebracht, und der Herr hat noch viele in dieser Stadt, die noch zu seinen

Füßen gebracht werden müssen. Träume daher nie davon, deine Arbeit aufzugeben. Ruhe nicht früher, bis alle gerettet sind.

II.

Zweitens. Möge der Geist Gottes mir helfen, während ich euch daran erinnere, **daß unser Herr besondere Anstrengungen macht, diese eine verlorne Seele zu retten.**

Beachte in dem Gleichnis, denn es ist ein Gleichnis, obgleich kurz erzählt, daß der Hirte lieblichere Fluren verläßt. Er fand sich zu Hause bei seiner ergebenen und treuen Herde. Sie war nicht irre gegangen, sondern war um ihn versammelt, und er weidete sie und freute sich ihrer. Bei Schafen ist immer viel zu tun; sie haben viele Krankheiten, viele Schwächen, viele Nöte, aber wenn man eine ergebene, liebende Herde um sich hat, so fühlt man sich dabei zu Hause. So beschreibt sich der große Hirte, daß Er die neunundneunzig, seine Liebingsherde, die Schafe, welche Ihm folgten, verläßt. Ja, Er verläßt diejenigen, woran Er Freude haben kann, und sucht eins, welches Ihm Schmerzen macht. Ich will nicht weiter darauf eingehen, wie Er das Paradies und alle Freuden seines Vaterhauses verlassen hat und zu dieser öden Welt gekommen ist, aber ich bitte euch, denkt daran, daß Er es tat. Es war ein wunderbares Herabkommen, als Er vom hohen Himmel auf diese dunkle Welt herabkam, um Menschenkinder zu erretten. Aber bedenkt, daß Er noch fortwährend durch seinen Heiligen Geist kommt. Seine Gnadenbotschaften werden fortgesetzt. Der Geist Gottes bewegt seine Prediger, welche Christi Vertreter sind, die versammelte Herde zu weiden und durch ihre Reden die Errettung der Irrenden zu suchen, in deren Charakter und Betragen nichts Ermunterndes ist. Meines Herrn Herz ist voll Sorge um alle, welche Ihn lieben; Er trägt ihre Namen eingegraben auf dem Stein seines Brustschildes, aber sein Herz geht auch fortwährend in die Ferne nach denen, welche noch nicht zu Ihm gebracht sind, und nach denen, die schon in der Herde waren, aber davon gegangen sind und die Herde verlassen haben. Er verläßt die Glücklichen und Heiligen und verwendet seine besten Gedanken auf die Verlorenen.

Unser Herr geht aus, diese zu suchen. Es ist nicht ein Aussenden der Gedanken, sondern ein Ausgehen in Kraft. Seine göttliche Gnade geht auch heute aus von der Gemeinschaft, welche Er durch seine Gnade gerufen hat, zu solchen, die noch nicht zu seiner Herde gehören und welche Er noch herbringen muß. Er wünscht nicht, daß seine Gemeinde ihre ganze Sorgfalt auf die Herde verwende, welche sie auf die grüne Weide zu führen hat, sondern sie soll auch ausgehen nach denen, die noch nicht in der Gemeinschaft der Begnadigten stehen.

Nach dem Text geht der Hirte auf die Berge, in Schwierigkeiten und Gefahren. Er will wirken für die Rettung der Verlorenen. Keine Schwierigkeit kann seine allmächtige Liebe entmutigen. Ihr wißt, durch welche dunkle Klüfte Er geht, um Menschen zu retten. Ihr habt gehört, wie Er nach stolzen Seelen hat klimmen müssen und nach verzweifelnden hinabsteigen. Ein Schaf im Osten ist von leichteren Füßen als die unsrigen; es springt wie eine Gazelle und erklimmt die Berge wie eine Gemse. So sind die Sünder sehr flink in den Übertretungen und sehr kühn in der Vermessenheit. Sie springen in Bosheiten, worüber die Kinder Gottes schaudern, ihnen auch nur in Gedanken zu folgen. Sie machen sich nichts aus Sprüngen der Gottlosigkeit, welche das Blut derjenigen, die zu Jesu Füßen die Furcht Gottes gelernt hatten, erstarren macht. Doch ging der Herr Jesus nach diesen Verzweifelten. Welche Schwierigkeiten hat Er überwunden, welche Leiden erduldet, welche Berge hat Er überschritten, um zu suchen und selig zu machen! O Brüder, dasselbe Herz ist noch in Ihm; Er geht noch fortwährend aus in der Predigt des Wortes. Mit manchem Seufzer auf seiten seiner erwählten Prediger geht Er auf die Berge, um das zu suchen, was irre gegangen ist. Ich bitte, daß Er die Bemühungen seines unwürdigen Dieners heute annehme und durch das Mittel dieser Predigt einige Verlorne heimbringe.

Um seine Anstrengung für die Verlorenen zu zeigen, beschreibt sich unser Herr als suchend mit anhaltendem Fleiß. Er blickt hierhin und sieht nichts. Er hält die Hand über die Augen und blickt scharf umher. Er dachte, Er sähe sein Schaf. Dort ist sicher ein lebendes Wesen an der Seite des Hügels! Er blickt fest darauf. Nein, es bewegt sich nicht, es ist ein weißer Felsen. Vielleicht ist das verlorne Schaf in jenem Graben. Es ist ein weiter Weg, aber der Hirte ist so eifrig in seinem Zweck, daß Er bald da ist, aber das Schaf ist nicht zu sehen. Wo kann es sein? Er geht mit schnellen Füßen weiter, denn Er weiß nicht, was aus dem Schaf wird, wenn Er zögert. Jeden Augenblick hält Er inne; Er denkt, Er höre es blöken. Sicher ist es die Stimme seines Schafes! Er irrt sich. Seine Liebe macht seine Ohren zum Vater von Stimmen, die gar nicht da sind. Er hat es weder gesehen noch gehört in den langen Stunden, aber Er wird fortfahren, zu suchen, bis Er es gefunden hat. Die ganze Allwissenheit Christi ist auf eine irre gehende Seele gesetzt, indem sie nach ihr blickt in all ihren bösen Wünschen und bösen Gemütsbewegungen. Er beachtet, was wie Reue aufliegt und merkt mit Betrübniß die Verhärtung des Herzens. Das ist es, was unser Herr für diejenigen tut, die Er mit Blut erlöst hat und die bis jetzt noch nicht zur Herde zurückgebracht sind. Er strengt in seiner Gnade sowohl Augen und seinen Geist, wie Füße und Hände für sein verlorne Schaf an.

Zuletzt rettet Er, Er rettet vollständig. Er ist nicht gekommen, um die Errettung seines Volkes möglich zu machen, nein, sondern sie zu retten. Er ist nicht gekommen, sie auf den Weg zu bringen, sich selbst zu retten, sondern sie zu retten. Er ist nicht gekommen, sie halb zu retten, sondern vollständig. Wenn mein Herr kommt in der Majestät seiner unumschränkten Gnade, eine Seele zu retten, erreicht Er seinen Zweck trotz Sünde, Tod und Hölle. Der Wolf mag seine Zähne fletschen, aber der Hirte ist des Wolfes Meister. Das Schaf mag eine lange Zeit geirrt haben und sogar gegen Ihn kämpfen, aber Er ergreift seine Füße und wirft das Geschöpf auf seine Schultern und trägt es heim, denn Er ist entschlossen, es zu retten. Das Schaf freut sich, so getragen zu werden, denn durch eine Berührung macht der Hirte den Willen des Schafes seinem vollkommenen Willen gleich. Seine Gnade ist die siegende Macht, durch welche der Verlorne wiedergebracht wird.

Die Errettung eines einzigen Schafes besteht aus einer Menge von Wundern. Ich habe gehört, daß ein Juwelenladen durch ein Feuer zerstört wurde und viele köstliche Schätze von Gold und Silber und Edelsteinen zu einer Mischung zusammengeschmolzen unter den Ruinen gefunden wurden. So ist die Errettung eines einzigen Menschen; es ist eine Masse von unschätzbaren Gnaden, die zu einer köstlichen Verbindung gekommen sind zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, die uns angenehm gemacht hat in dem Geliebten und errettet durch eine ewige Erlösung. Wenn ich an die Macht denke, welche von dem Herrn in Anwendung gebracht wird, eine einzige verlorne Seele zu retten, fühle ich mich in meinem Herzen erregt, und ich wünsche, daß eure Herzen auch erregt wären, damit wir alle unsre Kräfte anwenden, hinzugehen und die Verlorenen dem Herrn zu suchen. Laßt uns seine Mitarbeiter werden in der großen Arbeit, das zu suchen, was verloren ist. Möchte der Heilige Geist einen solchen Geist uns geben und in uns erhalten!

III.

Ich bin genötigt, etwas eilig weiter zu gehen. Merkt als dritten Punkt, **daß der Hirte eine besondere Freude zeigt, wenn dieses eine verlorne Schaf errettet wird.** Begeht hier keinen Irrtum. Vermutet nicht, daß der Herr die eine Seele, welche verloren war, mehr liebte als die neunundneunzig, die durch seine Gnade vor dem Irregehen bewahrt geblieben sind. Nein, Er denkt neunundneunzigmal mehr an neunundneunzig als an eins, denn jedes seiner Schafe ist Ihm köstlich. Wir müssen nicht vermuten, daß Er auf irgend eine seiner erlösten Seelen mit neunundneunzigmal größerer Zärtlichkeit blickt als auf eine andre. Aber ihr werdet die Bedeutung

dieses Wortes erkennen, wenn ihr ein Beispiel aus eurem eignen Leben nehmt. Ihr habt eine Familie und ihr liebt alle eure Kinder gleich. Aber der kleine Johannes ist krank; er hat das Fieber und wird vielleicht sterben. Nun denkst du mehr an ihn als an die andren. Er wird wieder besser. Du trägst ihn auf dem Arm in die Wohnstube, und nun ist er das teuerste Kind in der ganzen Familie. Nicht, daß er in Wirklichkeit mehr geschätzt wird als seine Geschwister, aber die Tatsache, daß er so krank und dem Tode so nahe gewesen ist, hat die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt und mehr Angst und Sorgen verursacht, und darum hast du mehr Freude daran durch die Wiedergenesung. Die großen Tiefen der Liebe Christi sind dieselben gegen die ganze Herde, aber auf der Oberfläche ist zuweilen ein heiliges Stürmen, wenn eins aus der Irre zurückgebracht worden ist.

Lerne die Gelegenheit dieser offenbaren Freude kennen. Das Verirrte hat große Sorgen verursacht. Wir waren alle betrübt durch die Furcht, daß unser Bruder ein gänzlich Abtrünniger werden würde, daß ein solch ernster Christ wie er sein Bekenntnis entehren würde. Unser Herr ist noch mehr betrübt als wir es sind. Wenn der Irrende zurückkommt, finden wir neue Freude an ihm. Im Verhältnis der Sorgen, welche wir über den Irrenden fühlten, zeigt sich die Freude, wenn er zurückkehrt. Noch mehr. Große Furcht wurde erregt. Wir fürchteten, er sei nie des Herrn Eigentum gewesen und würde zurückkehren ins Verderben. Wir zitterten um ihn. Diese schwarze Furcht ist nun ganz vorüber. Das Schaf ist sicher, der Zweifelnde ist errettet und zur Herde zurückgebracht. Im Verhältnis zu dem Gewicht der Furcht ist die Freude über die Errettung.

Der Hirte hat auch viel Arbeit mit dem Suchen gehabt. Er mußte die Berge besteigen, sein Schaf zu finden, aber nun ist seine Arbeit völlig belohnt, denn er hat sein verlornes Schaf wiedergefunden. Er denkt nicht mehr an seine Arbeit und Beschwerden vor Freude, daß das Schaf errettet ist.

Auch sind an diesem eben zurückgekehrten Schafe Zeichen der Errettung, welche Freude verursachen. Es ist von den Dornen zerrissen worden, aber jetzt ruht es. Siehe, wie es sich auf das zarte Gras niederlegt! Es war müde und erschöpft und fast tot von seinem Umherirren, aber nun ist es glücklich in der Gegenwart seines Hirten. Alles dieses macht den Hirten freudig.

Der Hirte freut sich auch, wenn er das verlorne Schaf zurückbringt, weil er die Rettung zu einer Gelegenheit eines besonderen Festtages macht. Er wünscht, daß seine Schafe seine Freude, die er an ihnen allein hat, kennen lernen, indem sie seine Freude an dem einen sehen. Ich weiß, daß es so in der Gemeinde ist. Ich preise den Herrn, wenn Er die Füße seiner Heiligen bewahrt; ich preise Ihn täglich für erhaltende Gnade, aber wenn ein armer Verirrter zurückkehrt, preisen wir Ihn noch inniger. Dann haben wir Musik und Tanz. Der ältere Bruder wundert sich, was diese überfließende Freude bedeuten soll, aber jeder andre sieht guten Grund für besondere Fröhlichkeit, wenn das Verlorne gefunden worden ist. Die Hirten und ihre Herden können nicht jeden Tag Feiertag haben, aber wenn ein verlornes Schaf wiedergefunden worden ist, fühlen sie solche gegenseitige Freude, daß sie die Gelegenheit ergreifen, fröhlich zu sein. Ich wünsche, daß ihr daher alle anerkennt, wenn ihr die Gemeinde Christi lieb habt, daß ihr verbunden seid, einen Festtag zu halten, wenn Gefallene aufgerichtet worden sind, und damit ihr ein solches Fest halten könnt, seid ihr verbunden alle eure Kräfte anzuwenden, damit Verlorne gerettet werden.

IV.

Nun kommen wir zum Kernpunkt, das ist, auf unsren göttlichen Hirten zu blicken, **wie Er ein treffendes Beispiel aufstellt.**

Wir können diesen Text als ein Beispiel unsrer persönlichen Verantwortlichkeit in der Mission ansehen. Heute haben wir besonders an die Mission zu denken, und da ich es für eitel halte, mit hochfliegenden Worten von der Mission zu predigen, habe ich die Absicht, etwas Gewöhnliches,

aber Praktisches zu sagen. Brüder, wir sollten alle Missionare für Jesum sein, und der Text gibt eine Warnung für einen jeden, ernstlich als Seelengewinner zu wirken.

Was sollen wir denn tun, unsrem Herrn nachzuahmen? Die Antwort ist, daß wir nach einer Seele suchen. Ich kann für euch diesen Morgen keine Auswahl treffen, aber ich bitte alle, die mit Gott arbeiten nach den einzelnen zu gehen. Es ist eine besondere Gabe, mit einzelnen zu sprechen. Jeder besitzt sie nicht, aber jeder Gläubige sollte sich bestreben, sie zu erhalten. Suche einzelne Seelen, eine nach der andern. Es ist viel leichtere Arbeit für mich, zu euch allen zu sprechen, als jeden einzelnen besonders zu nehmen und mit ihm persönlich über seine Seele zu sprechen, und doch möchte das Sprechen mit jedem einzelnen erfolgreicher sein, als diese Predigt an euch alle zusammen. Ich bitte euch, nicht zu denken, daß ihr euch entwürdigt, wenn ihr nach einem armen Mann oder einer armen Frau oder nach einem Kinde geht; aber tut es jetzt.

Ferner laßt diese eine Seele eine solche sein, die ganz aus dem Wege ist. Versuche es und denke an eine Seele, die gänzlich irre gegangen ist. Vielleicht ist eine solche in deiner Familie oder du triffst geschäftlich mit einer solchen zusammen. Denke sorgfältig an diese eine Seele und laß dir ihre Sünde und ihre Gefahr zu Herzen gehen. Es würde dir besser gefallen, einen hoffnungsvollen Fall heraus zu suchen, um dich des Erfolges sicher zu fühlen. Mache es diesmal anders; suche die einzelne Seele die irre geht und hoffnungslos zu sein scheint. Folge dem Beispiel deines Herrn und gehe nach einer, bei welcher die geringste Hoffnung des Findens ist. Willst du diesen Plan versuchen? Wenn du es nicht tust, verlässest du die Weise deines Herrn.

«Ich habe eine Klasse Sonntagsschüler», sagt jemand. Ja, ich wünsche, daß du ein wenig die neunundneunzig verlässest. Ich bitte, daß du dich berufen fühlst, nach einer sehr heruntergekommenen Person zu sehen oder nach einem gänzlich vernachlässigten Kinde. Behalte deine Klasse von neunundneunzig, wenn es möglich ist, aber unter allen Umständen gehe nach der einen Seele. Mache eine ungewöhnliche Anstrengung, mache es anders als sonst; laß den gewöhnlichen Dienst eine Weile in zweiter Reihe stehen. Es wird ein gesunder Wechsel für dich sein und vielleicht eine große Hilfe. Wahrscheinlich wirst du, wenn du zurück kommst, den neunundneunzig mehr Gutes tun, nachdem du eine Weile bei der Irrenden gewesen bist. Du wirst etwas steif und bist deiner eintönigen Arbeit ein wenig müde geworden. Jeden Sonntag dieselben Mädchen oder dieselben Knaben und dieselbe Form der Lektion. Lasse es eine Weile und gehe nach dem einen Schaf, das irre gegangen ist. «Du gibst uns einen sonderbaren Rat, Herr Spurgeon.» Wenn es nicht in meinem Text ist, dann folgt dem Rat nicht, wenn es aber in den Worten unsres teuren Meisters liegt, dann verlasse ich mich darauf, daß ihr ihm tapfer folgen werdet. Wenn ihr nach der einen Seele geht, so gebraucht all euren Verstand. Geht und sucht, und das könnt ihr nicht tun, wenn ihr nicht wachsam seid. Folget dem Irrenden. Sagtest du, daß du warten wollest, bis er nach deinem Hause kommt? Ist das deine Weise, verlornen Schafe zu suchen? Ist das die Weise der Jäger? Sitzen sie in der Stube, bis die Rebhühner vor die Fenster fliegen? Das würde nicht viel Jagdbeute bringen.

Gehe ihnen nach, denn so machte es der Hirte. Er erklimm mutig die steilen Seiten der Berge. Ich glaube nicht, daß der Hirte größere Freude an Gebirgswegen hatte als ihr habt, aber er erklimm die rauhen Pfade um des Schafes willen. Gehe den Sündern nach in ihrer Armut und in ihrem Elend, bis du sie findest.

Hier ist etwas zur Aufmunterung. Wenn du eine solche Seele gewinnen wirst, wirst du viel mehr Freude haben, als über die Rettung derjenigen, an denen du gewöhnlich arbeitest; mehr Freude über das Verlorne als über die neunundneunzig Hoffnungsvollen. Es wird eine solche Stärkung deines Glaubens sein, solche Vergrößerung deiner Freude, solch helles Licht für deine Arbeit, eine solche besonders schuldige Seele gefunden zu haben. Ich würde mich nicht wundern, wenn du noch tagelang davon sprichst, und es wird eine Quelle der Stärkung für dich sein, wenn es nicht gerade so geht, wie du es wünschest. Solche Bekehrungen sind die Krone unsrer Freude. Darf ich es euch besonders empfehlen, einen solchen Versuch des besonderen Schafesuchens zu machen? Wenn es dir nicht gelingt so wirst du keinen Schaden getan haben, denn du hast deinem Herrn

und Meister nachgeahmt. Aber du wirst Erfolg haben, denn Er ist bei dir und sein Geist wirkt durch dich.

Ich möchte dich daran erinnern, daß du selbst nach dem alten Gesetze verbunden warst, dieses zu tun. Schlage das 23. Kapitel des 2. Buches Mose auf und lies den 4. und 5. Vers: «Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel begegnest, daß er irret, so sollst du ihm denselben wieder zuführen. Wenn du des, der dich hasset, Esel siehest unter seiner Last liegen, hüte dich, laß ihn nicht, sondern versäume gern das deine um seinetwillen.» Du bist verbunden, selbst deinem Feinde Gutes zu tun. Willst du deinem besten Freund nicht dienen? Wenn du verbunden warst, den Ochsen und Esel deines Feindes zurück zu geben, wieviel mehr, wenn das Schaf dem gehört, den du von ganzem Herzen liebst! Prüfe deine Liebe zu Jesu, indem du daran arbeitest, seine Verlorenen zurück zu bringen.

Nimm 5. Mose 22,1-4. «Wenn du deines Bruders Ochsen oder Schaf siehest irre gehen, so sollst du dich nicht entziehen von ihnen, sondern sollst sie wieder zu deinem Bruder führen.» Willst du das verlorne Schaf nicht deinem großen Bruder bringen, dem Erstgeborenen unter vielen Brüdern? «Wenn aber dein Bruder dir nicht nahe ist und kennst ihn nicht, so sollst du sie in dein Haus nehmen, daß sie bei dir seien, bis sie dein Bruder suche, und dann ihm wiedergebest.» Wenn du eine Seele nicht zu Christo bringen kannst, so nimm sie wenigstens zu dir. Wenn du sie nicht sogleich zur Bekehrung leiten kannst, so laß sie Gastfreundschaft bei dir finden und diene ihnen so viel du kannst. Suche das arme Herz aufzuheitern, bis Christus kommt. «Wenn du deines Bruders Esel oder Ochsen siehst fallen auf dem Wege, so sollst du dich nicht von ihm entziehen, sondern sollst ihm aufhelfen.» Wie leicht ist es, sich entziehen! Hier heißt es: «Du sollst dich ihm nicht entziehen.» Wenn man weiß, daß die Leute sehr böse sind, so ist der gewöhnliche Plan, ihnen das Beste zu wünschen, aber ihnen fern zu bleiben. Die Klugheit bringt dich dazu, dich ihnen zu entziehen. Die ganze Straße mag von Huren schwärmen, aber dann bist du zur Ruhe gegangen und deine Tür ist verschlossen. Was hat ihre Sünde mit dir zu tun? Es gibt viele betrunkene Männer, aber du betrinkst dich nicht. Was hat ihr Trinken mit dir zu tun? Das heißt, sich ihnen entziehen. Wie leicht kann das geschehen! Nehmt ein Beispiel, welches des Erzählens wert ist. Ein Schiff traf auf dem Atlantischen Ozean das leckgewordene Auswandererschiff «Dänemark». Nehmt an, der Kapitän hätte seinen Kurs inne gehalten und hätte sich nicht um das Schiff in Gefahr gekümmert, um sich nicht aufzuhalten. Er hätte denken können: «Ich bin verpflichtet, für die Eigentümer meines Schiffes das Beste zu tun. Es würde mir sehr hinderlich sein, wenn ich mich durch dieses Schiff aufhalten lasse. Ich tue am besten, wenn ich es nicht sehe oder mich beeile, in den Hafen zu kommen und von dort Hilfe sende.» Er hätte es so machen können und nichts würde danach gekommen sein, denn das Schiff wäre bald untergegangen. Der Kapitän jenes Schiffes war ein edler Charakter. Er entzog sich nicht und drehte nicht das blinde Auge nach dem sich in Gefahr befindenden Schiffe. Aber was tat der Kapitän? Er kam näher und nahm das Schiff ins Schlepptau. Doch das war noch nicht alles. Als er sah, daß das Schiff nicht flott zu erhalten war, entschloß er sich, diese Hunderte von Auswanderern an Bord zu nehmen. Aber er konnte dieses nicht bei seiner Frachtladung. Was nun? Die Entscheidung spricht für seine Ehre. Über Bord mit der Ladung! Möge Gottes Segen auf dem Manne ruhen! Die Fracht wurde ins Meer geworfen und die Passagiere wurden an Bord genommen und in den nächsten Hafen gebracht. Er hätte sich leicht entziehen können, nicht wahr? So könnt auch ihr es, ihr christlichen Leute, wie ihr euch nennt. Könnt ihr durch diese Welt gehen, und immer ein blindes Auge für die Sache der Verlorenen haben? Könnt ihr hier aus- und eingehen, ohne ein Wort mit den Fremden zu reden, die hier sich einfinden? Wollt ihr sie ungewarnt und unbelehrt in die Hölle lassen? Könnt ihr euch ihnen entziehen? Wie dürft ihr euch Christen nennen? Brüder, Schwestern, laßt uns diese unmenschliche Gleichgültigkeit abschütteln und uns selbst, unsre Ruhe, unsre Bequemlichkeit und unsre Ehre verleugnen, damit wir arme Sünder retten können. Freudig die Ladung über Bord, damit du in der Kraft des Heiligen Geistes Seelen vom Tode retten kannst.

Noch eins. Dieser Text ist der große Missionsbefehl für die ganze Gemeinde Gottes. Wir haben wie der Heiland zu gehen und zu suchen, was verloren ist, und wir haben das nicht nur zu tun wegen der großen Zahl der Heiden, sondern für einen einzigen derselben. Ich gebe zu, daß eine große Macht in dem Beweis der Zahlen liegt. So viele hundert Millionen in China, so viele hundert Millionen in Indien; aber wenn nur eine Person unerrettet in irgend einem Teile der Welt wäre, so würde es wert sein, daß die ganze christliche Gemeinde diese eine Person sucht, denn Er, der größer ist als die Gemeinde, wie der Bräutigam größer ist als die Braut, hat den Himmel und seine Geliebten verlassen, um das eine verlorne Schaf zu suchen. Kümmere dich deshalb nicht um Zahlen, sondern rette die kleinsten Völkerschaften. Habe ein Auge auf die Weiler. Ich glaube, daß die zerstreut liegenden Häuser in unsrem Lande in einer schlechteren Lage sind als die Dörfer. Sorge für die einzelnen. Der Herr tut es, und hier ist der Befehl, daß du das Gleiche tun sollst.

Beachtet noch, daß wir nie durch die vermutete höhere Stellung eines Volkes bewegt werden sollten. Ich habe schon sagen hören, daß es viel besser sei, den Versuch zu machen, die höher gestellten Völker zu bekehren, als an die auf einer tieferen Stufe stehenden zu denken. Ist es nicht besser, die gebildeten Brahmanen zu suchen, als die wilden Bergvölker? Welche schöne Menschensorte sind sie doch, diese philosophischen Hindus! Wenn wir die gewinnen könnten! Sie würden des Bekehrens wert sein! Das ist alles nicht nach dem Geiste Christi. Der Hirte suchte ein verlornes Schaf, und als Er es gefunden hatte, war es kein großer Gewinn für ihn, denn es war so ermattet, daß es nichts weiter war als ein verdorbenes Schaf. Und doch ging er dem armen Tiere nach. Laßt uns fühlen, daß die heruntergekommenen Afrikaner, die Zwerge der Wälder, die Kannibalen von Neuguinea als solche ebenso gesucht werden sollten wie die mehr gebildeten Völker. Es sind Menschen, das ist genug.

Noch eins. Der Beweggrund zu einem Missionsunternehmen muß nie der ausgezeichnete Charakter der einzelnen sein. Der Hirte ging dem Schafe nicht nach, weil es nie irre gegangen war, noch weil es gelehrig war, sondern weil es irre ging. Je mehr Sünde, desto mehr Grund für die unendliche Gnade. O, daß die Gemeinde es als ihre Pflicht fühlte, wenn nicht zuerst zu den Verkommensten zu gehen, sie auch nicht bis zuletzt zu lassen! Wo du wahrscheinlich am meisten Erfolg zu erwarten hast, dahin gehst du zuerst, denn da findest du Raum zum Glauben, und wo Raum zum Glauben ist und der Glaube den Raum füllt, wird Gott Segen senden.

Liebe Freunde, da ihr nicht alle zu den Heiden gehen könnt, obgleich einige von euch es tun sollten, fordere ich euch auf, das zu tun, was ihr könnt. Tragt zur Kollekte bei, die für die Mission gehalten wird. Hier ist eine kleine Gelegenheit, und wenn ihr diese nicht benutzt, so werdet ihr wahrscheinlich auch das Größere nicht tun, wozu ich euch aufgefordert habe. Der Herr segne euch. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Ein verlorenes Schaf

28. April 1889

Aus *Die Gleichnisse unseres Herrn und Heilandes*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1895